

Zeitschrift: Scharotl / Radgenossenschaft der Landstrasse
Herausgeber: Radgenossenschaft der Landstrasse ; Verein Scharotl
Band: - (1981)
Heft: 11

Rubrik: Schreiben von Dr. Jan Cibula, Romani Union, 16.-20. Mai 1981 :
Perspektive des 3. Weltkongresses der Roma-Welt-Union-NGOs
ECOSOC

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ROMANI UNION

ROMANO INTERNATIONALNO JEKHEŤHANIŤE

PRESIDIUM/HAUPTQUARTIER (DR. JAN CIBULA): SANDRAINSTRASSE 4, CH-3007 BERN; TELEFON (031) 45 14 94/22 06 56

Göttingen, 16. - 20. Mai 1981

Perspektive des III. Weltkongresses der Roma-Welt-Union-NGOs ECOSOC

Als bisheriger Vorsitzender des Präsidiums der Romani Union NGOs ECOSOC, begrüsse ich alle Anwesenden herzlich und danke der Bundesrepublik Deutschland der Gesellschaft für bedrohte Völker des Verbandes Roma-Sinti und allen Gastgebern der Stadt Göttingen, welche uns diese Tagung ermöglichten und unterstützten.

Liebe Brüder, Romale und liebe Gäste

Es ist nicht einfach das traurige Schicksal eines Volkes zu schildern, welches seit tausend Jahren verstreut auf der ganzen Welt lebt und durch alle verschiedenen Verfolgungsmassnahmen, Ausrottungsversuche und allgemeine Diskriminierung bedroht wurde. Unser Volk wurde seit dem Mittelalter bis in die Nazizeit gejagt und diskriminiert und vernichtet.

Mit diesem III. Weltkongress dokumentieren wir immer noch unsere Existenz. Ja wohl, wir leben noch und wollen leben, um unser kulturelles Erbe auch für die Zukunft zu erhalten. Am Londoner Kongress 1971 und hauptsächlich am historischen Genfer Kongress 1978 haben wir gewusst, dass unsere letzte Chancen weiter zu überlegen, die Einheit und eine repräsentative, offiziell anerkannte, zigeunerische Organisation ist. Wir schilderten unsere Ziele und Statuten eines verlorenen Volkes mit äusserster Selbstaufopferung des Präsidiums in Bern.

Am 26.2.1979 wurden 12 repräsentative Zigeuner vom Generalsekretär der vereinigten Nationen von Herrn Dr. Waldheim eingeladen nach New York. Dort wurden die Zigeuner international anerkannt, als nichtstaatliche Organisation mit konsultativem Status beim Oekonomischen und Sozialen Rates der UNO - (NOGs ECCSOC). Unsere Freude war und ist gross, denn dieses Ereignis hat für die Romas bis jetzt in ihrer Geschichte die grösste Bedeutung. Wir kennen jetzt unsere Probleme und Ungerechtigkeiten gegen uns und können diese auf internationaler Ebene wirksam bekämpfen und lösen.

Liebe Brüder, ist das alles? Geht es uns jetzt schon besser? Ich denke: nein! Wir sind wie durstige Pferde, welche zum Wasser kamen, aber nicht trinken durften. Warum? Weil wir erstens keine finanziellen Mittel, und zweitens kein zen-

trales Büro besitzen und damit besteht keine Möglichkeit alle organisatorische Arbeiten zu bewältigen, alle Briefe zu beantworten, sowie die Arbeiten international zu koordinieren, die nötige Hilfe und objektive Auskünfte and die Zigeuner zu erteilen, sowie unser kulturelles Erbe zu pflegen und konservieren.

Wir appellieren an die Oeffentlichkeit, gebt uns die Möglichkeit eine wirksame Organisation aufzubauen, denn wir wollen unser Schicksal in unsere Hände nehmen, mit uns soll nicht weiter manipuliert werden, sondern wir wollen eine Einheit bilden. Jawohl, das ist keine einfache Sache, sich zu organisieren und wir Zigeuner müssen das zuerst lernen, aber es ist uns immer noch fremd.

Unsere Gesänge, unsere Musik und die Gedichte, sowie der enge Kontakt mit der Natur hat uns geprägt, unsere Taten und unsere poetische Sprache hat unser Volk erhalten. Dank unserer bisheriger passiver Lebensart in den verschiedenen Sippen und Kasten, abseits von den grossen Organisationen haben uns den Verdienst gebracht, dass wir überlebten und nicht in Toto vernichtet wurden.

Vor der Abreise nach New York stellte ich mir intuitiv die Frage: MRO GULO DEL? (Mein lieber Gott) Ist es richtig, dass wir dorthin gehen? Sollen wir, das letzte freilebende Volk in dieser überzivilisierten und übertechnisierten Gesellschaft, einzugliedern und die Naturverbundenheit und Freiheit verlieren? Es war eine schwere Antwort. Wir wollen aber sagen: Wir haben keine Heimat - lasst uns zwischen Euch leben. LASS AMARO CACEPEN - so wie es die Roma-Sinti sagen. Wir sehen aber, dass mit uns weiter manipuliert wird von verschiedenen sogenannten ziganologischen Organisationen. Wir werden in politische und religiöse Gewässer gezogen und professionelle Persönlichkeiten simlieren Tätigkeiten mit uns. Sollen wir weiter als blödes Objekt dienen? Nein, wenn wir wollen, dass wir überleben. Wir haben nur die Chance, eine organisierte Einheit - Jekhethanibe - für alle Romas, frei von Kastenrivalitäten, zu schaffen. Als Beispiel sollte uns unser grosses Mutterland Indien dienen.

Es sollte uns möglich sein ein eigenes professionelles, internationales und zentrales Büro zu haben. Wir denken an einen Standort in der Schweiz, von wo aus eine gute Koordination mit anderen Organisationen wie die UNO, der Europarat, die UNESCO und andere staatliche wie auch humanistische Organisationen möglich ist. Wir verlangen ein bezahltes Sekretariat, Zeitungen in mehrsprachiger Ausgabe und einen finanziellen Fond, welcher durch die UNO oder die UNESCO kontrolliert wird.

Das zigeunerische Leben und Verhalten ist durch einen langen Prozess geprägt worden. Ein Nichtzigeuner kann in einem Zigeunerdorf hineinschauen, sogar die Sprache erlernen, aber die zigeunerische Seele bleibt ihm fremd.

In unseren Genfer Statuten steht, in den Vorstand der Organisation sollten nur Zigeuner gewählt werden. Wobei wir alle begrüssen, welche ehrlich mithelfen wollen. Wir Roma leben verstreut und frei in Diaspora, in dieser Lebensart entwickelte sich unsere uralte Kultur, die neuindische Sprache, unsere Handhabung mit Metallen, unsere berühmte Musik und unsere Kräuterheilkunst. In unseren Wanderwegen hat sich eine spezifische Eigenart-Stereotyp gebildet, welche nicht von der Umgebung berücksichtigt wird. Von uns wird automatisch eine Adaption und Anpassung an die Gesetze des Staates verlangt in dem wir leben, weil wir sonst überall als Fremde angesehen werden. Entschuldigen Sie, aber für uns sind die anderen Lebensarten ebenfalls fremd. Das heisst aber nicht, dass wir in

einer Anarchie leben und Gesetze des Staates in dem wir leben nicht akzeptieren. Wir lieben die Freiheit und diese wird doch überall gross geschrieben, oder? Wir brauchen auf beiden Seiten Respekt und Geduld. Wir Zigeuner kämpfen gegen den totalen Genozidium. Denn es sit soweit, dass unsere eigenen Kinder sich für ihre Eltern schämen, weil der Ausdruck Zigeuner bei den Nichtzigeunern, den sogenannten Gadzos abschreckend und negativ klingt.

Ich möchte noch kurz der zigeunerischen Holocaust-Vernichtung der Zigeuner in den KZ der Nazizeit. Ich habe dieses Thema in Bergen-Belsen zur Sprache gebracht. Die Zahl der vernichteten Leute beträgt 600'000 bis 1 Mio, der Stämme Rom, Sinti, Manusch, Lovari oder Kalderasch. Diese Ungenauigkeit ist deshalb, weil niemand die ermordeten Zigeuner gezählt hat. Auch im Nürnbergerprozess wurden wir einfach vergessen und die Entschädigung an die deutschen Sinti ist lächerlich niedrig.

In der zigeunerischen Zeitschrift von Rom - Lacio Drom Nr. 1/1981, fand ich mit Satisfaktion eine Studie über die Massakrierung von Zigeunern in der Slowakei. Ich habe es dort als 12jähriger Knabe miterlebt. Aehnlich war die Situation in Ungarn, Jugoslawien und anderen Nazi besetzten Ländern.

Wir haben in mehreren Besprechungen, Briefen, Proteste und auch in unseren Vorträgen an den Sitzungen der Menschenrechtskommission der UNO von der Bundesregierung verlangt, dass eine individuelle und globale Entschädigung entrichtet werden soll. Im letzten Brief des Chefs des Bundeskanzleramtes an den Hauptsitz der Romani Union in Bern am 27.1.81 von Herrn Dr. Bobbert, teilt er uns mit, dass eine individuelle Entschädigung noch in dieser Legislativperiode des Bundestages geregelt werden soll. Wir verlangen aber auch weiterhin eine globale Entschädigung.

Liebe Anwesende

Was erwarten wir weiter von diesem III. Weltkongress in Göttingen - Bruderschaft und Einheit. Ich glaube ein Ziel haben wir schon erreicht, nämlich dieses, dass wir in die UNO aufgenommen wurden, damit erfüllte sich mein persönlicher Wunsch, für den ich viele Jahre gearbeitet habe.

Ein weiteres Ziel ist vielleicht noch schwerer, nämlich alle Stämme der Zigeuner in eine Dachorganisation zu vereinigen. Dieses Ziel erwarten wir von dem hier gewählten Präsidium.

Wie bekannt, leben wir Roma verstreut von Sibirien bis nach Florida und vom hohen Norden bis nach Australien und zählen ca 14 Mio. Tausend Jahre pfligten wir unsere indische Kultur in welcher auch die Indoeuropäische Kultur wurzelt. Sie weiter zu erhalten ist ebenfalls ein Ziel. Wir schauen mit Dankbarkeit zurück auf unser Mutterland Indien, doch das Wasser fliesst nicht zurück. Wir sind angehörige von verschiedenen Staaten und wir wollen die Gesetze der jeweiligen Staaten anerkennen, wie es in unseren Statuten steht.

Mit der neutralen Haltung erreichte die Romani Union Autorität, sowohl im Westen als auch im Osten. Wir verlangen und appellieren an alle Staaten die Empfehlung des Europarates von 1969 zu akzeptieren:

1. Jede Form von Diskriminierung des Volkes abzuschaffen
2. Menschenwürdigere Bedingungen zu schaffen, zB Wohnungen, Wohnplätze, Campings und hygienische Einrichtungen.
3. Jedem Zigeunerkind den Schulbesuch, ev. Sonderschule, damit auch akademische Ausbildung erreicht werden kann, zu ermöglichen, so wie es in sozialistischen Länder Osteuropas möglich ist.
4. Wir wollen Unterstützung für zigeunerischen Organisationen wie auch ihre Zulassung.
5. Die geltenden Gesetze zu überprüfen, ergänzen, novelisieren, dass sie der sozial-rechtlichen Lage der Zigeuner nicht widersprechen.
6. Gleiche Rechte!

Ich danke allen für ihr Verständnis und wünsche Euch von unserem Del gute Tagung.

Bitte entschuldigt, dass nicht alles so erledigt wurde, wie ich es gewollt hätte, trotzdem habe ich fast alles für unsere gemeinsamen Ziele geopfert.

Ich wünsche meinem Nachfolger ein grosses Herz für alle kompromisslosen Handlungen und Korrektheit. Für unsere Prinzipien und Statuten werden wir alle natürlich weiterkämpfen auch für unsere Kinder, sowie gegen die soziale Ungerechtigkeit.

Gott sei mit uns und Frieden für alle Menschen!

Upre Roma- Jek:ethanibe!

Dr. Jan Cibula
Bern

13.5.81

Bild:
Dr. Jan Cibula an
der Gedenkkundgebung
in Bergen-Belsen

